

# BUNTE LISTE

Nr.5/September 1989

# INFO

Antrag der BUNTEN LISTE im Gemeindeparlament gescheitert:

## Keine Knete für die Kinder

Über den Zustand einiger Spielplätze in der Gemeinde haben wir unsere Leser schon öfter informiert.

Zum Teil auch mit Erfolg. So waren in unserer letzten Ausgabe die Rutschen in Malsfeld und Beiseförth abgebildet - mit ihren katastrophalen Sicherheitsmängeln. Inzwischen wurde die Rutsche in Malsfeld repariert - die in Beiseförth wurde abgebaut.

Gescheitert sind wir aber im Gemeindeparlament mit einem Antrag zum Thema. Beantragt hatten wir:

1. Innerhalb von 2 Jahren sollten alle Plätze der Gemeinde rekonstruiert und neugestaltet werden.
2. In Elfershausen sollte der Spielplatz bis spätestens Mai 1990 fertig sein.



So geht's auch - Spielplatz Adelshausen

**Liebe Leserinnen und Leser,**

wir möchten uns, wenn auch reichlich spät, bei allen unseren Wählerinnen und Wählern für Ihr Vertrauen bedanken!

Reichlich spät erscheint auch unsere Zeitung - dies ist die erste Ausgabe seit dem März 1989.

Viele von Ihnen, Freunde und "Gegner", fragen uns seit Wochen: "Wo bleibt denn eure Zeitung?"

Mit Recht, denn schließlich haben wir auch in unserem Wahlprogramm versprochen, die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig, wie bisher, zu informieren. Wir können Ihnen aber sagen, daß die Befürchtung, wir hätten es uns in unseren Abgeordnetensesseln bequem gemacht und die Zeitungsarbeit "nicht mehr nötig", absolut unbegründet ist!

Wir machen weiter, vielenzur Freude, einigen zum Verdruß.

Daß nun fast ein halbes Jahr keine Zeitung erschien, hat einfach damit zu tun, daß uns ein wenig die Puste ausgegangen war.

Nach dem Wahlkampf waren wir "einfach fertig", dann stürzte die Parlamentsarbeit auf uns ein - und danach haben wir erst einmal geurlaubt!

Untätig waren wir aber nun doch nicht ganz, deshalb informieren wir Sie in dieser Ausgabe über einige unserer bisherigen Parlamentsanträge.

Ihre "BUNTEN"

## KEINE KNETE FÜR DIE KINDER (Fortsetzung von Seite 1)

Die Abgeordneten von SPD, CDU, FWG und FDP sahen sich nicht in der Lage, diesem Antrag zuzustimmen.

Auch unser Kompromißangebot, den Antrag zunächst in den Ausschüssen weiterzubehandeln und eine gemeinsame Beschlußvorlage zu erarbeiten, wurde abgelehnt.

Wir werden wohl noch einige Überzeugungsarbeit leisten müssen, bis auch die anderen Fraktionen einsehen, daß man aus einem Spielplatz durchaus mehr machen kann, als bei uns üblich.

Daß es auch anders geht, davon überzeugten sich einige BUNTE LISTE Mitglieder in Adelshausen - auf Anregung eines Beiseförther Kindes, das die Möglichkeit hatte, beide Spielplätze auszuprobieren. Neben einem Besuch dieses Platzes empfehlen wir unseren Parlamentskollegen eine Ausstellung, die in Kürze in Melsungen eröffnet wird.

Schüler der Fachoberschule für Sozialwesen haben sich Gedanken über die jetzige und künftige Gestaltung von Spielplätzen gemacht.

Davon können Politiker noch etwas lernen. Wir werden jedenfalls hingehen!



"Probieren geht über studieren" - Mitglieder der BUNTEN LISTE in Adelshausen

## KURZ & BÜNDIG \* KURZ & BÜNDIG \*

Die nächste öffentliche Sitzung der BUNTEN LISTE findet am Donnerstag, den 19. Oktober, um 20.00 Uhr in Beiseförth, Parkcafe Wenderoth, statt.

Thema: Ein Dorfentwicklungsplan für unsere Gemeinde (siehe BUNTE LISTE INFO Nr. 3/1989).

Sie sind herzlich eingeladen!

\*\*\*\*\*

Für am Thema "Dorfentwicklung" interessierte Leute ein **Veranstaltungshinweis**: Die Volkshochschule Schwalm/Eder veranstaltet eine Seminarreihe dazu.

Start: 5.10., 19.30 Uhr, Homberg, Neubau Bücherei, Parkstr. 6.

Mitfahrgelegenheit kann bei uns erfragt werden.

\*\*\*\*\*

Zu steil ist die Treppe am Bahnhof Malsfeld, um eine Auffahrt für Kinderwagen zu bauen - findet jedenfalls die Bundesbahn. Die Gemeinde hatte bei der DB, auf Antrag der BUNTEN LISTE, eine Solche beantragt.

Ob die Bahn es für einfacher hält, Kind und Wagen über steile Treppen zu schleppen, wurde nicht bekannt.

Wir sind jedenfalls der Meinung, daß auf eine steile Treppe erst recht eine Auffahrt gehört und bleiben deshalb am Ball!

\*\*\*\*\*

Kein Gemeindevertreter, außer unseren Beiden, war für eine Verlegung der Beiseförther Bushaltestelle in die Ortsmitte. CDU und FWG enthielten sich, die SPD stimmte dagegen.

Mehr in unserer nächsten Ausgabe.

\*\*\*\*\*

Schon lange her ist die Wahl des Gemeindevorstands.

Wir hätten SPD, CDU und FDP gern ein Schnippchen geschlagen und haben deshalb der FWG vorgeschlagen, eine gemeinsame Kandidatenliste aufzustellen. Im Wechsel sollte dann das hohe Amt von FWG und BUNTEN ausgeübt werden.

Die FWG wollte nicht- und nun sitzen die obengenannten im Gemeindevorstand wieder unter sich - leider.

\*\*\*\*\*

Keine Einigkeit für Recht und Freiheit?

Die BUNTE LISTE hat der Gemeindevertretung die folgende Resolution vorgeschlagen:

„Die Gemeindevertretung der Gemeinde Malsfeld ist besorgt über die zunehmende Bereitschaft vieler Bundesbürger, 44 Jahre nach Ende der Gewaltherrschaft der NSDAP, wieder rechtsextreme und neonazistische Parteien zu wählen. Mit Erschrecken beobachten wir, daß diese Parteien mit Fremdenhaß und Intoleranz politische Erfolge erzielen können. Wir lehnen es ab, Menschen anderer Nationalität für soziale Probleme in unserem Land verantwortlich zu machen. Wir treten für den Erhalt der Grundrechte und der Demokratie ein. Wir sind für ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander aller Völker und Rassen in unserem Land, in Europa und in der ganzen Welt.

Wir rufen daher unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger auf:

- geben Sie rechtsextremen und neonazistischen Parteien keine Stimme! Unterstützen Sie diese Parteien nicht.
- treten Sie gegen Fremdenhaß und Ausländerfeindlichkeit ein!
- unterstützen Sie alle Bemühungen um ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen!

Wir beschließen weiter, daß rechtsextremen und neonazistischen Parteien und Organisationen gemeindeeigene Räumlichkeiten nicht vermietet werden.

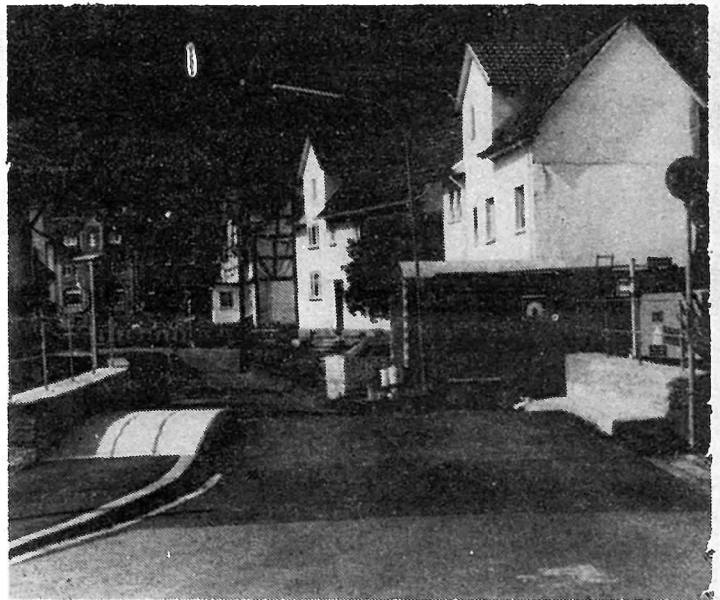
Wir appellieren an die in unserer Gemeinde ansässigen Gastronomiebetriebe, ebenso zu verfahren. „

Es ist uns völlig unverständlich, warum SPD, CDU, FDP und FWG nicht in der Lage waren, diesem Text zuzustimmen. Die SPD erklärte zwar, der Resolution "in dieser Form" nicht zustimmen zu können - aber "welcher Form" sie zustimmen würde, sagte niemand. Die FWG wollte gar der Diskussion ganz ausweichen. Ihr Fraktionsvorsitzender Reis forderte, die Resolution dürfe erst gar nicht auf die Tagesordnung! Diesem seltsamen Demokratieverständnis mochten sich aber nicht einmal die etablierten Parteien anschließen.

Brückensanierung in Beiseförth -  
planerischer Blackout ??

Nicht wenige Einwohner in Beiseförth haben sich angesichts der im Frühjahr renovierten Brücken über Mühlgraben und Beise verwundert die Augen gerieben. Es gab deutliche Proteste gegen die etwas seltsam anmutende Drahtkonstruktion an der Stelle, an der Brücken gewöhnlich ein Geländer haben. Mit Erfolg: Vor einigen Tagen wurden neue Geländer angebracht - nicht viel besser zwar, aber immerhin etwas.

Nicht verschwunden sind dagegen die häßlichen Betonstreifen rechts und links der Fahrbahn (die Bezeichnung "Gehweg" wäre dafür zu schmeichelhaft). Was haben die Planer, sonst meist sehr auf dorftypische Gestaltung bedacht, hier bloß fabriziert?



Aber ein planerischer Blackout, wie man vermuten könnte, war nicht der Grund. Hier waren nämlich ganz andere Planer am Werk - und denen ist das Ortsbild völlig wurscht.

Die Bundeswehr nämlich.

Seit in Bonn die CDU am Ruder ist, muß auch die kleinste Bachbrücke im entlegensten Ort militärischen Anforderungen genügen - sie muß eben auch Panzerkolonnen tragen können.

Deshalb wird kräftig Stahlbeton rein- und, wenn das nicht reicht, draufgegossen!

Einen Trost für das verschandelte Ortsbild haben die Beiseförther:

Im "Ernstfall" werden die Brücken noch stehen, wenn vom restlichen Dorf längst nichts mehr übrig ist.

SPD, CDU und FWG lehnen Annahmestelle für Sondermüll ab:

# Umweltschutz zu teuer?

**Gemeindevertretung Malsfeld, 29.5.1989**

Sicher haben Sie es schon gelesen. Der Antrag der BUNTEN LISTE, in Malsfeld eine Annahmestelle für Sondermüll einzurichten, wurde abgelehnt.

2 Stimmen dafür, 1 Enthaltung, 18 dagegen. SPD, CDU und FWG lehnen den Antrag ab.

Wir drucken Auszüge aus der Rede unseres Abgeordneten Heinz Schneider ab:

"Erlauben Sie mir vorweg einige Bemerkungen, um das Problem zu verdeutlichen: 500 Millionen Tonnen Müll werden in unserer (Wegwerf)Gesellschaft Jahr für Jahr produziert, das sind 8 Tonnen pro Kopf. Darin sind enthalten: Industriemüll, Hausmüll, Klärschlamm usw.

Daß wir im Müll untergehen, wenn wir ihn nicht vermeiden lernen, ist sicher nicht übertrieben.

Die Hauptarbeit ist dabei sicher auf dem Gebiet der Müllvermeidung zu leisten (lange Lebensdauer der Produkte, keine Wegwerf- und Einwegprodukte, Beseitigung des Verpackungsunwesens).

Hier kann die Gemeinde allerdings kaum mehr tun, als gutgemeinte Appelle an die großen Tiere in Regierungen und Industrie zu richten.

Aber ein beachtlicher Teil des Mülls fällt in den Kommunen an, wird dort produziert und entsorgt.

## **Problem Hausmüll**

Uns soll es jetzt um den Hausmüll gehen, ca. 6% des gesamten Müllaufkommens oder fast 30 Mill. Tonnen im Jahr - immerhin noch 1/2 Tonne pro Einwohner.

Dieser Hausmüll wird derzeit, im Bundesdurchschnitt:

- zu 2/3 einfach deponiert
- und zu ca. 24% verbrannt,

beides umweltschädliche Formen der Müllbeseitigung.

Nur ein geringer Anteil, weniger als 10%, wird der Wiederverwendung oder einer anderen Form der Entsorgung zugeführt.

Viel zu wenig, um die Mülllawine nennenswert einzudämmen oder gar zu stoppen. Daran etwas zu ändern, ist unsere Aufgabe!

Ein Schritt dahin soll die Einrichtung einer Sondermüllannahmestelle sein. Wir wollen damit erreichen, daß der Anteil an Sondermüll, der getrennt gesammelt und verwertet oder unschädlich gemacht werden kann, beträchtlich erhöht wird.



## **Was andere zum Thema sagen:**

"Für Sonderabfälle sind eigene Sammeleinrichtungen vorzusehen. Wichtig ist, daß die einzelnen Abfälle in möglichst reiner Form erfaßt werden und so keiner aufwendigen Nachsortierung bedürfen.

In letzter Zeit treten vermehrt Abfallverwertungsfirmen auf, die ein lohnendes Geschäft in der Erfassung von Wertstoffen wittern. Derovordergründiges Interesse an Profit- und Umsatzvermehrung - was im Grunde nichts anderes als die Vermehrung von Abfällen bedeutet, steht dem Ziel der Müllvermeidung entgegen.

Die getrennte Sammlung von Abfällen und deren Verwertung wollen wir deshalb ausschließlich in kommunaler Regie durchgeführt wissen"

**-Die GRÜNEN, Umbau der Industriegesellschaft -**

"Innerhalb der nächsten Jahre ist ein System der getrennten Einsammlung von Hausmüll und ähnlichen Abfällen einzurichten. .. was durch die Errichtung einiger kleiner Entsorgungs- und Verarbeitungshöfe.. ergänzt wird."

**-Energie und Strukturkonzept für den Schwalm Eder Kreis, ESSEK-Studie-**

### Was ist Sondermüll? Wo kommt er her?

Stellen wir uns den Samstagnachmittag in der Familie XY aus Malsfeld vor:

Der Vater kümmert sich um sein liebstes Kind - das Auto.

Er bessert Lack aus, poliert, füllt Öl aus dem Ratio ein, läßt Frostschutz ab - alles, was übrig bleibt, ist Sondermüll!!

Das zweitliebste Kind der Familie beklebt derweil drinnen den Wohnzimmertisch mit Papierschnipseln. Damit die auch gut halten, nimmt es Uhu oder Pattex - schon wieder bleibt Sondermüll übrig.

Die Mutter hat in der Zeit das Kloo mit Domestos geschrubbt (Sondermüll), die Tücheln mit Ata (Sondermüll) gegläntzt, sich eine Dauerwelle (Sondermüll) gemacht, danach Haarspray (Sondermüll) verwendet, Nagellack entfernt, Pommes frites gemacht, Flecken aus dem Hemd des Gatten entfernt, den Schrank geputzt, das Parkett gewachst - bei allen diesen Tätigkeiten bleibt Sondermüll zurück!!

### Wohin mit dem Sondermüll ?

Wer jetzt sagt, die Familie bewahrt das alles ein halbes Jahr lang auf, bis der Annahmewagen vom Kreis kommt, der ist kein Realist.

Wir könnten spaßeshalber einmal losziehen, um die Mülltonnen nach Sondermüll zu durchwühlen. Ich garantiere Ihnen, innerhalb weniger Minuten wäre der Tisch vor unserem Bürgermeister rappelvoll!

### Sondermüllannahme - zu teuer ?

Es wird sicher bald das Argument auftauchen: Das ist ja ganz gut, aber

1. zu aufwendig und
2. zu teuer.

Es gibt aber noch eine zweite Komponente, die den Aufwand rechtfertigt. (Der Sondermüll allein rechtfertigt ihn auch!)

Wie ich schon sagte, werden nicht einmal 10% des Hausmülls verwertet.

Andersherum: 90 % werden nicht verwertet! Das heißt doch: Die Müllverwertung ist ein bedeutender Wirtschaftszweig, der noch in den Kinderschuhen seiner Entwicklung steckt. Hier werden sich für unsere Gemeinde noch riesige Möglichkeiten eröffnen, wenn wir ausnahmsweise einmal zu den Ersten gehören, die sich auf kommende Anforderungen vorbereiten.

Und daß die kommunale Müllannahme, -sortierung und -verwertung in nicht ferner Zukunft zum Alltag gehört, liegt auf der Hand!



### Wir meinen:

Unsere Gemeindevertreter haben eine Chance vertan. Sie haben, wie so oft, wieder nur bis zum nächsten Haushaltsplan gedacht.

Merkwürdigerweise war der FWG-Abgeordnete Knauf der erste, der sagte: "Eine Annahmestelle wäre zu teuer!"

So "klug" waren frühere Generationen auch schon: Unzählige grundwasserverseuchende Altdeponien zeugen von der billigeren Lösung - und kein Mensch weiß heute, wie man die Kosten für die Beseitigung dieser Altlasten aufbringen soll.

Daß eine Sondermüllannahme Geld kostet, war uns auch klar, bevor uns die Herren Stöhr, Knauf usw. darauf hingewiesen haben.

Für "zu teuer" halten wir sie indes nicht! Weil sie langfristig auf jeden Fall billiger ist - für unseren Geldbeutel und für unsere Umwelt!

Wir sehen in einer solchen Annahmestelle auch eine wirtschaftliche Chance.

Wo morgen "nur" Sondermüll gesammelt wird, kann man übermorgen schon viel mehr tun. Denn die Wiederverwertung von Müll erfordert die getrennte Sammlung.

Und diese erfordert Sammelstellen. Sich frühzeitig auf kommende Anforderungen einstellen ist gefragt!



# Ein Tag in Berlin

## Reisenotizen von Aki Kazak, Malsfeld

Meine Fahrt nach Berlin trete ich kurz vor dem Jahrestag des "Prager Frühlings" an. Ich will eine Freundin besuchen, im Ostteil der Stadt.

Was mir nach meiner Ankunft zuerst auffällt, ist, daß nichts auffällt. Während das kommende Wochenende in der CSSR, aber auch anderswo mit Spannung erwartet wird, herrscht hier Ruhe.

Noch an der Grenze war ich unsicher, mit unerwünschter Literatur (dem "Spiegel") in der Tasche. Hauptreisezeit, großes Gedränge in beiden Richtungen, alte Leute dürfen nach Westen, zum Einkaufen.

Ich werde nicht nach meinen Taschen gefragt, ich sehe nirgendwo genaue Kontrollen. Eine Dame vor mir, eine Französin, die mehr lacht als lächelt, als der Beamte sie mit dem Paßfoto vergleicht, wird aus der Reihe gerufen. Sie lacht jetzt nicht mehr, etwas ängstlich geht sie mit.

Ich glaube nicht, daß irgendjemand meint, es handele sich um die falsche Person...

### Endlich "drüben"

Schließlich laufe ich erleichtert durch die mir schon bekannten Straßen.

Die Vormittagssonne brennt, und auch hier bildet sich aus den Abgasen das schleichende Ozon, das einen müde und kraftlos aus das nächste Sofa fallen läßt.

Was gibt es neues? Im Gespräch tauchen oft Namen auf von Freunden, die jetzt "drüben" sind. Jeder kennt davon so viele, daß man meint, das Land müsse bald leer sein. Und sie selber..?

Oh nein, "nicht abgemalt" möchte sie dort sein, sie nicht, nun gerade nicht.

Von Ekel ist die Rede, wenn sie sich vorstellt, eine "von denen" zu sein, die jetzt weggehen. Und dann zornig: "So Jungspunde, die hier noch nichts ausprobiert, noch nichts versucht, sich hier noch für nichts eingesetzt haben!"

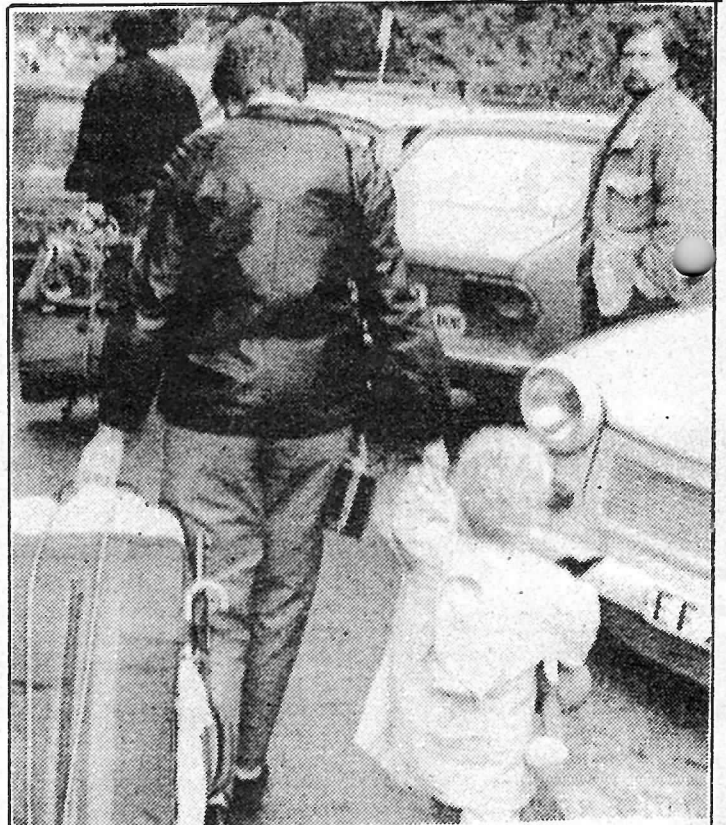
Und nachdenklich: "Das muß man dem Staat echt anlasten. Der hat in der Erziehung total versagt."

Und die anderen? Die Familie, die seit 15 Jahren auf eine Wohnung wartet und solange getrennt lebt?

"Das würde mir erst gar nicht passieren! Da würde ich alles versuchen, Eingaben schreiben... Lieb und freundlich abwarten bringt natürlich nicht weiter."

### Das Zitat:

"Grenzen sind nicht dazu da, um Menschen in ein ideologisches Reservat zu sperren"  
Imre Poszgay, ungarischer Staatsminister



**Kehren ihrem Land den Rücken -**

Foto: dpa

**DDR-Bürger in Budapest.**

Fernsehen und Presse der DDR meldeten angesichts der Ausreise einiger Tausend DDR-Bürger über Ungarn in den Westen, daß Ungarn "das Völkerrecht verletze und illegalen Menschenhandel" betreibe. Ob derartige Mitteilungen allerdings geeignet sind, die "untrennbare Verbundenheit der Staats- und Parteiführung mit dem Volk" zu stärken, möchten wir doch erheblich bezweifeln.



### BUNTE LISTE INFO

Redaktion:  
Gabriele Koslowski,  
Beiseförth  
Aki Kazak  
Heinz Schneider  
Malsfeld  
Auflage: 1.700

Was ich nicht verstehe in dieser kurzen Zeit, ist die Mischung aus Gelassenheit und Unzufriedenheit.

Gewöhnt an vieles, was es nicht gibt, an den Seltenheitswert von , für uns, alltäglichem und Notwendigem - z.B. Obst und Gemüse oder Bücher.

Unzufrieden mit Dingen wie Reisebeschränkungen, dem Einheitsstil der Möbel, dem Warten auf's Auto.

In diesem Spannungsfeld haben sich die Menschen mehr oder weniger eingerichtet. Oder ist es nur eine Minderheit?

Meine Freunde jedenfalls wehren sich - schreiben Eingaben, Beschwerden - wöchentlich, jahrelang - respektieren die unteren Dienststellen, sondern gehen bei Ablehnungen sofort zum Vorgesetzten, suchen Gesetzestexte und nehmen sie wörtlich. Und erreichen manchmal ihr Ziel. Opposition?

### Opposition ??

Bei den Abendnachrichten - West - Berichte über die Entwicklung in Polen.

"Wäre ein solcher Weg für euch hier denkbar?"

Schulterzucken als Antwort: "Wer soll denn das hier machen? Welche Gruppe sollte denn eine Opposition organisieren, sie zusammenhalten?"

Und: " Da hört einer von einem, der gehört hat, daß einer was gemacht hat - und der wurde bestraft. Und dann sagt er sich: Das machst du lieber nicht"

### Wieder in Westberlin

Ich treffe einige "Ehemalige". Aber ich treffe nichts von der Erwartung anderer Exilanten, keine Diskussionen, ob die Lage daheim gut genug sei, um zurückzugehen - wie sie z.B. bei türkischen Intellektuellen geführt werden (einige von ihnen sind gerade aus dem skandinavischen Asyl heimgekehrt)

"Das ist mir doch egal, oder ich will, daß es mir egal ist. Sollen sie doch drüben machen, was sie wollen"- so redet einer, der es sich nicht leicht gemacht hat, der nicht in den "goldenen Westen" wollte, der aber irgendwann resigniert hat. Über das hier spricht er nicht .. keine Zeit...

**Telefonisch** können Sie die Gemeindevertreter der BUNTEN LISTE erreichen:

-Heinz Schneider : 05661/50168

-Peter Lange : 05664/6452

\*\*\*\*\*

### NITRAT IM MALSFELDER TRINKWASSER !

Am 1. Oktober 1989 tritt die bereits im Jahr 1980(!) beschlossene EG- Trinkwasser-richtlinie in Kraft.

Sie setzt neue Grenzwerte für Giftstoffe (z.B. Pestizide) im Trinkwasser fest.

Doch obwohl die Grenzwerte seit fast 10 Jahren bekannt sind, tun manche Politiker in der Bundesrepublik so, als seien sie von der Verordnung im Schlaf überrascht worden.

Da zahlreiche Trinkwasserbrunnen in unserem Land die Grenzwerte weit überschreiten, werden großzügig Ausnahmegenehmigungen erteilt. So wird es möglich, daß unser Trinkwasser die EG-Höchstwerte für Pestizide um das 10 - 100 fache übersteigen kann (Frankf.Rundschau v. 22.5.89)!

Auch in Malsfeld steht es nicht zum Besten. Deshalb wurde der Gemeinde vom Land Hessen eine Ausnahmegenehmigung erteilt, die die Überschreitung der Grenzwert für Nitrat im Trinkwasser um bis zu 80% gestattet.

(erlaubt sind 50 Milligramm je Liter) Grund genug für uns, eine Anfrage an den Gemeindevorstand zu richten, die



### Umweltschutz konkret

Antwort liegt inzwischen vor:

- Die Quelle im OT Elfershausen, Am Eschborn, weist zur Zeit einen Nitratgehalt von 60-70 mg/liter auf.
- Versorgt wird aus dieser Quelle ein Teil des OT Malsfeld.
- Das Wasser wird mit Wasser aus einem anderen Brunnen vermischt, so daß der Nitratgehalt beim Endverbraucher, laut Stöhr, noch 20 mg/l beträgt.

Auf unsere Zusatzfrage, ob es möglich wäre, den nitratbelasteten Brunnen aus der Trinkwasserversorgung ganz auszuschneiden, antwortete der Bürgermeister mit: "Ja". Auf die Frage, warum man dies dann nicht tut: "Aus finanziellen Gründen. Dann müßten wir mehr Wasser als bisher pumpen:"

# Schorsche kommentiert:



Liebe Malsfelderinnen, liebe Malsfelder,

sicher kennen Sie das auch: Man hat gute Bekannte schon monatelang nicht besucht. Irgendwann traut man sich gar nicht mehr hin - wegen des schlechten Gewissens. So ähnlich geht es mir. Weil ich so lange nicht von mir hab hören lassen.

Nun, da auch ein Schorsche im Grunde nichts anderes als ein Mensch ist, kann so was mal vorkommen. Jeder muß mal eine Weile faulenzten.

Na ja, und im Urlaub bin ich auch noch gewesen. Hab mir an der Adria die Sonne auf den Bauch brennen lassen. Vielleicht glauben Sie mir das nicht, weil mein auf dieser Seite abgebildeter Charakterkopf nicht einmal die Spur von Urlaubsbräune erkennen läßt. Aber daran ist die Redaktion dieser Zeitung schuld.

Ich habe nämlich extra ein Farbfoto mitgebracht, vom Strand! Aber das wollten die Redakteure nicht veröffentlichen, weil sie der Ansicht waren, mit dem darauf abgebildeten Hintern könnten die Leser nichts anfangen, sie seien nun mal mein Gesicht gewohnt.

Als Ersatz für das Ihnen entgangene Foto werde ich eben erzählen, wie es mir so nach dem Urlaub ergangen ist.

Als ich, kaum wieder zuhause angekommen, durch unser Dorf spazierte, bin ich noch keine 200 Meter gelaufen, als mich ein Bekannter etwas unsanft anraunzt: "Eh, Schorsche, wo steckst du denn die ganze Zeit? Monatelang hört und liest man nichts von dir! Alle Kumpels vermissen dich schon! Hast wohl das Schreiben verlernt?"

"Wieso denn?", gebe ich etwas unwirsch zurück, "Kurt Stöhr hat doch auch seit der Wahl keinen Wählerbrief mehr geschrieben. Der macht das nur alle 4 Jahre einmal!!"

"Hmh, da hast du eigentlich recht," meint mein Bekannter und kratzt sich nachdenklich am Kopf, "wieso hat den eigentlich noch keiner vermißt?"

Das gab ihm eine Weile zu denken.

Aber eigentlich ist es ja gut, daß unser Bürgermeister nicht gleich vermißt wird, wenn er mal ein paar Wochen nicht da ist.

Kurz nach der denkwürdigen Kommunalwahl im März ist er für mehrere Wochen aus der Öffentlichkeit verschwunden. Gut unterrichtete Kreise ließen vernehmen, er wäre in dieser Zeit auf einer Spezialschule gewesen, um Lesen und Schreiben zu lernen.

Dorthin soll ihn der Regierungspräsident persönlich geschickt haben.

Der hatte nämlich 2 Tage nach der Wahl die HNA gelesen. Und dort beklagte sich der Bürgermeister bitterlich darüber, daß die Malsfelder nicht gemerkt hätten, daß auf der Bunten Liste auch Kommunisten kandidierten.

Da aber eben das vor der Wahl in der HNA, im Bunte Liste Info und anderen Blättern ausführlich zu lesen war, schloß der Regierungspräsident messerscharf: Kurt Stöhr kann nicht lesen!

Und da wir hier nicht in Bayern sind, dachte er sich, müssen eben alle Bürgermeister wenigstens das ABC beherrschen - also muß er's lernen.

Inzwischen ist unser Bürgermeister frisch geschult wieder im Amt. Aber es könnte sein, daß die nächste Schulung schon recht bald auf ihn zukommt.

Nach der letzten Gemeindevertretersitzung argwöhnten nämlich nicht wenige Zuschauer und auch Gemeindevertreter: Kurt Stöhr muß sein Gedächtnis verloren haben - oder wenigstens hatte er einen Blackout.

Denn auf eben dieser Sitzung hatte er verkündet: Die Bundeswehr wollte in Dagobertshausen gar keine Panzerstraße bauen! Sie hatte es nie vor!

Da kann ich nur sagen: Zum Glück hat's der Regierungspräsident nicht gehört.

Obwohl ich meine, daß unserm Stöhr ein Gedächtnistraining sicher erspart geblieben wäre - schließlich sind solche Blackouts auch in höchsten Regierungsämtern gang und gäbe!

Das meint jedenfalls

Ever Schorsche